Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1949

86 (4.5.1949)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 822/923 (Dringend Presse) Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 40, Telefon 5643; Durlach, Pfinztalstraße 43, Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 38. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2.40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 48 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 80 535.

3. Jahrgang Nr. 86 | Karlsruhe, Mittwoch, 4. Mai 1949 | Einzelpreis 20 Pfennig

Moskau verfolgt vier Ziele

„Gehandelt wird in Asien, in Europa muß man zunächst verhandeln" — Zeitpunkt der Außenministerkonferenz noch ungewiß

BERLIN, 3. Mai. (DENA) Der politische Berater General Tschuikows, Botschafter Semjonow, hat, wie der „Abend" am Dienstag von gut unterrichteter sowjetischer Seite erfährt, in Karlshorst jetzt zum erstenmal die Aufhebung der Blockade unmittelbar in Aussicht gestellt und dabei vier Ziele angekündigt, die Moskau bei den kommenden Außenministerverhandlungen verfolgen werde.

1. Unter allen Umständen die Bildung der westdeutschen Regierung zu bremsen und einen westdeutschen Anschluß an den Atlantikpakt zu verhindern.

2. Die Aufhebung der Gegenblockade und uneingeschränkte Freiheit des Warenbezugs aus den Westzonen zu erreichen.

3. Durch die Wiederaufnahme der West-Ost-Gespräche dem „aggressiven Atlantik-Pakt" die Spitze zu nehmen.

4. Den erstarrten politischen Boden auf der Konferenz aufzulockern, damit wieder eine sowjetische Propaganda-Wirkung nach Westen möglich ist.

Außerdem wird dem „Abend" zufolge in sowjetischen Kreisen bei der Außenministerkonferenz mit überraschenden Zugeständnissen durch Außenminister Wyschinski in der Deutschland-Frage gerechnet. Dabei werde eine föderative deutsche Bundespolitik mit zentralen Staatssekretariaten in Berlin angestrebt. Die gegenseitige Anerkennung von Volksrat und Parlamentarischem Rat sei die Voraussetzung hierzu. Im übrigen sei man sowjetischerseits zu so großen Zugeständnissen bereit, daß Washington nach der Außenministerkonferenz auf einen „separaten Weststaat verzichten" werde. Die Haltung Moskaus solle dem Prinzip entsprechen: „Gehandelt wird in Asien, in Europa muß man in der nächsten Zukunft verhandeln."

Wie DENA weiter meldete, sollten am Dienstagabend laut Reuter die ersten Viermächtebesprechungen über die Aufhebung der Berliner Blockade um 19.30 Uhr im New Yorker Büro des amerikanischen Sonderbotschafters Dr. Philip Jessup beginnen. (Bis Redaktionsschluß lag noch keine Bestätigung dieser Meldung vor.) Bei dieser Gelegenheit sollte auch der Termin für eine Konferenz des Außenministerrates über die Deutschlandfrage erörtert werden.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, hing das Zusammentreffen am Dienstag noch von der Zusage des sowjetischen UN-Delegierten Jakob Malik ab, der von Jesupp dazu eingeladen worden war. Jessup hatte zuvor mit dem britischen Vertreter Sir Alexander Cadogan und dem Vertreter Frankreichs, Jean Chauvel, die Haltung der Westmächte bezüglich des vorgeschlagenen Verfahrens zur Aufhebung der Berliner Blockade und zur Einberufung eines Außenministerrates erörtert. Wie weiter verlautet, stimmen jetzt alle vier Mächte zu, daß Paris Sitz der Außenministerkonferenz wird.

Ueber einen Zeitplan für die Aufhebung der Blockade sowie für die Pariser Konferenz konnte bis jetzt noch keine Einigung erzielt werden. Die drei Westmächte befürworten den 23. Mai als Datum für den Beginn der Besprechungen des Außenministerrats, während Malik einen Tag in der zweiten Juniwoche vorgeschlagen haben soll. Als Termine für die gleichzeitige Aufhebung aller nach dem 26. März 1948 von beiden Seiten eingeführten Einschränkungen empfehlen die Westmächte den 9. Mai. Die Sowjets sollen eine gleichzeitige Aufhebung der am oder nach dem 30. März eingeführten Beschränkungen eine Woche vor dem Zusammentreten des Außenministerrates befürworten.

Mahnung zur Vorsicht

BERLIN, 3. Mai. (DENA) Nach Ansicht des amerikanischen Militärgouverneurs General Lucius D. Clay liegt der sowjetischen Bereitwilligkeit, die Berliner Blockade zu beenden, die Erkenntnis zu Grunde, daß die Westmächte nicht durch hart an einen Krieg grenzende Maßnahmen aus Berlin herausgedrängt werden können. In einem Sonderinterview mit dem europäischen Generaldirektor der amerikanischen Nachrichtenagentur INS, Kingsbury Smith, mahnte Clay jedoch gleichzeitig den Westen zur Vorsicht bei Vereinbarungen mit den Sowjets. Das feste Ziel des Kommunismus bleibe die „Weltbeherrschung durch Revolution".

Clay drückte die Hoffnung aus, daß die Luftbrücke auch nach Aufhebung der Blockade noch einige Monate bestehen bleiben werde, damit „ausreichende Vorräte in Berlin aufgestapelt werden können".

Er vertrat die Auffassung, daß ein Uebereinkommen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion über Deutschland durchaus erzielt und auch eingehalten werden könne. Allerdings müßten sich die westlichen Alliierten klar darüber sein, daß ein solches Abkommen in keiner Weise das Ziel des Kommunismus ändern würde. Nach Ansicht Clays wird sich dieses Ziel der Weltbeherrschung niemals ändern, da sonst der Kommunismus selbst zugrunde gehen müsse. Die Intensität der Anstrengungen, mit der dieses Ziel erreicht werden soll, könne jedoch mannigfachen Aenderungen unterliegen.

Der Militärgouverneur sagte, er hoffe, daß die Bereitschaft der Westmächte, das Deutschlandproblem mit der Sowjetunion zu besprechen, nicht zu einer Verzögerung der westdeutschen Regierungsbildung führen werde. Jeder Aufschub durch die Alliierten würde ein Vertrauensbruch gegenüber den führenden deutschen Politikern bedeuten, die vor dem deutschen Volk die Verantwortung für die Schaffung einer westdeutschen Regierung übernommen haben. Ein Vertrauensbruch gegenüber den deutschen Politikern wäre darüber hinaus auch ein Vertrauensbruch gegenüber den demokratischen Kräften in Deutschland und wäre eine Herabsetzung der demokratischen Ziele der Westmächte in Deutschland. In einem solchen Falle sei ein Wiederaufleben des Führerprinzips in Deutschland zu erwarten. Ob eine solche Entwicklung in die Hände der Kommunisten oder der extremen Nationalisten spielen würde, könne schwer vorausgesagt werden. Sicher würde sie jedoch keine Unterstützung für diejenigen bedeuten, die ein demokratisches Deutschland wünschen.

Eröffnung der europäischen Außenminister-Konferenz

LONDON, 3. Mai. (DENA-REUTER) Die erste Konferenz der zehn europäischen Außenminister begann am Dienstag in London. In der Eröffnungssitzung soll nach Ansicht gut unterrichteter Kreise eine mögliche Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Europarat erörtert worden sein. Großbritannien, Frankreich und die USA sind bereits übereingekommen, daß Westdeutschland als Mitgliedstaat zugelassen werden kann, wenn eine westdeutsche Regierung gebildet ist. Ferner wurde gebilligt, daß Straßburg Sitz des Europarates sein wird.

Truppen nach Schanghai

SCHANGHAI, 3. Mai. (UP) Die Zentralregierung beginnt ihre Elitetruppen zur Verteidigung Schanghais zusammenzuziehen. Größere, gut ausgerüstete Truppenverbände marschierten am Montag durch die Stadt, während, wie die amtliche Nachrichtenagentur meldet, die Luftstreitkräfte der Zentralregierung an diesem Teil der Front konzentriert werden, um die Erdtruppen zu unterstützen. Die Stärke der einsatzfähigen Luftstreitkräfte wird jedoch von unterrichteten Beobachtern für gering gehalten, da eine große Anzahl von Flugzeugen während des Winters nach Formosa verlegt wurde.

Nürnberger Urteile sind gültig

WASHINGTON, 3. Mai. (DENA-REUTER) Das oberste amerikanische Bundesgericht lehnte in über 50 Fällen eine Intervention in die von amerikanischen Militärgerichten in Nürnberg wegen Kriegsverbrechen ausgesprochenen Urteile gegen Deutsche ab. Mit Stimmengleichheit 4:4 wurde die Anwendung der Habeas-Corpus-Akte verworfen. Der oberste Bundesrichter Fred Vinson sowie die Richter Reed Frankfurter und Burton erklärten, der Gerichtshof sei nicht zur Bearbeitung dieser Fälle ermächtigt. Richter Jackson, der in Nürnberg Ankläger war, nahm an der Sitzung nicht teil. Der Gerichtshof vertrat die gleiche Ansicht wie in mehreren ähnlichen Fällen, in denen durch Militärgerichte Ausländer um Anwendung der Akte ersuchten.

Welt-Rundschau

LA PAZ. Bei den „Teil-Parlamentswahlen" in Bolivien wurden acht Menschen getötet und weitere 72 verletzt. — **PARIS.** Der Gesundheitszustand des auf der Insel Yeu inhaftierten 93jährigen Marschalls Petain hat sich verschlechtert. — **ROM.** (UP). 270 000 Arbeiter der italienischen Chemie-Industrie wollen in den nächsten Tagen in den Streik treten. — **RABAT.** In Marokko kamen durch verheerende Ueberschwemmungen, die durch Wolkenbrüche verursacht wurden, 13 Personen ums Leben. — **KAIRO.** Ein Müllcimer, der hochexplosive Stoffe enthielt, ging in die Luft. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und ein Straßenpassant schwer verletzt. — **AMANN.** Das transjordanische Kabinett ist zurückgetreten.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

Duisburg kämpft um August-Thyssen-Hütte

Denkschrift über Demontage des Werkes an westliche prominente Personen

DUISBURG, 3. Mai. (DENA) Gegen die Demontage der August-Thyssen-Hütte protestierte der Rat der Stadt Duisburg in einer nach Duisburg-Hamborn einberufenen Sondersitzung, an der auch Vertreter der Militärregierung teilnahmen. In einer einstimmig von allen Fraktionen angenommenen Entschließung appelliert die Stadtvertretung an das politische und soziale Gewissen und an die wirtschaftliche Einsicht der Alliierten, von der Demontage der August-Thyssen-Hütte und der Teildemontage des Hüttenwerks Niederrhein abzusehen.

„Die August-Thyssen-Hütte ist nach dem Gutachten von Sachverständigen mit internationalem Ruf der leistungsfähigste Stahlbetrieb Europas", heißt es in der Entschließung. Sie habe niemals seit ihrem Bestehen Kriegsmaterial erzeugt und ihre Erhaltung sei von allen deutschen Stellen und dem Humphrey-Ausschuß aus Gründen der wirtschaftlichen Vernunft befürwortet worden. Die Stadtvertretung könne aus diesen Gründen nicht annehmen, daß für den Beschluß zur Demontage der Hütte und zur Teildemontage des Hüttenwerks Niederrhein wirtschaftliche Gründe maßgebend gewesen seien. Abschließend wird in der Entschließung betont, daß die wirtschaftliche Existenz von über 100 000 Duisburger Bürgern durch diese Demontagen gefährdet sei.

Eine Denkschrift über die Demontage der August-Thyssen-Hütte wird gegenwärtig vom Duisburger Stadtrat in Verbindung mit der Betriebsleitung und Betriebsvertretung der Hütte vorbereitet. Die Denkschrift, die insbesondere auf den wirtschaftlichen Widersinn dieser Demontage hinweist, wird, in vier Sprachen übersetzt, an prominente Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und politischen Lebens der westeuropäischen Länder und der USA versandt werden. In erster Linie sollen eine große Zahl amerikanischer Wirtschaftler und Senatoren die Denkschrift erhalten.

Schwerer Schäden für Südbaden

FREIBURG, 3. Mai (SAZ-Eig.-Ber.) Nach einer Feststellung des südbadischen Wirtschaftsministerium ist kein Betrieb der Uhrenindustrie von der Demontageliste gestrichen worden, so daß Südbaden etwa 70 Prozent der Kapazität dieser hochwertigen Fertigung und damit eine wertvolle Export-Industrie verliert. Als nicht minder folgenschwer wird die nun entschiedene Demontage der Aluminium-Walzwerke Wutoeschingen bezeichnet, zu deren Abwendung die südbadische Regierung erneut bei der Besatzungsmacht vorstellig werden wird. Zu klären bleiben auch noch gewisse Vorbehalte der Militärregierung zu der Befreiung des Aluminiumwerkes Rheinfelden und der Chlorberag Rheinfelden. Verwiesen wird im Zusammenhange mit dem Demontage-Komplex an die außergewöhnlich hohen Verluste des Landes Baden durch die sogenannte Voreinnahme, die rund 15 500 Maschinen mit einem Anschaffungswert von 58 Millionen Mark umfaßte. ts.

Clay gegen Separatismus

Eine Loslösung Bayerns von Deutschland wird nicht anerkannt

MÜNCHEN, 3. Mai. (DENA) Die „Neue Zeitung" veröffentlichte am Dienstag einen Brief General Clays, den er anläßlich der Verabschiedung der bayerischen Verfassung am 27. Oktober 1946 an den bayerischen Landtag richtete. In dem Brief hieß es unter anderem:

„Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß die Militärregierung mit der Genehmigung der Verfassung in keiner Weise ihre Zustimmung zu einem Separatismus Bayerns oder eines anderen deutschen Staates erteilt. Der Gebrauch des Ausdrucks „Bayerischer Staatsangehöriger" wird daher nur anerkannt, wenn damit ein Staatsangehöriger Bayerns gemeint ist, der auch ein Staatsangehöriger Deutschlands ist, wie es durch den alliierten Kontrollrat verwaltet wird oder wie es später durch irgendeine deutsche Regierung verwaltet wird."

Vertreter Bayerns, die später an Beratungen über die zukünftige deutsche Regierung teilnehmen, hieß es in dem Schreiben Clays ferner, hätten nicht das Recht, die Teilnahme an irgend einer Form der deutschen Regierung zu verweigern, ganz gleich, ob sie als Zwischenlösung von den alliierten Behörden oder in Form einer bundesmäßigen Regierung vom deutschen Volk in seiner Gesamtheit errichtet wird.

Unklarheit über die F-Flotte

MAINZ, 3. Mai. (SAZ-Eig.-Ber.) Durch mehrere Verordnungen soll die Verwaltung der Rheinschiffahrt in der französischen Zone mehr als bisher in deutsche Zuständigkeit übergeben werden. Der bereits konstituierte deutsche Beirat hat zu seinem Präsidenten den Mainzer Spediteur Conrad Jung gewählt. Ungeklärt bleibt weiterhin die Frage, was mit dem beschlagnahmten und z. T. unter Sequester stehenden Schiffsraum, der sogenannten F-Flotte, geschieht. Da jedoch die Binnenschiffahrt nicht zu den im Besatzungsstatut reservierten Rechten zählt, besteht in Schiffahrtskreisen die Hoffnung, daß der Gedanke einer europäischen Zusammenarbeit in der Rheinschiffahrt im Interesse aller Anliegerstaaten zu einer verständnisvollen Lösung führt. ts.

Heftige Debatte im Wirtschaftsrat

Preise für Schweinefleisch werden frei? — Neues Gesetz für die Soforthilfe in Vorbereitung

FRANKFURT, 3. Mai (DENA). Den Höhepunkt der Vollversammlung des Wirtschaftsrates am Dienstag bildete die lebhafte Debatte um die vom Verwaltungsrat beantragte Freigabe der Schweinefleischpreise, die nach mehrstündiger Dauer schließlich mit einem klaren Sieg der Rechten und damit mit einer Annahme des Antrages endete. Der Direktor der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Schlange-Schöningen, hatte in der Begründung des Antrages des Verwaltungsrates u. a. auf die „unerhörte" Verbesserung in der Versorgung der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Produkten seit der Währungsreform hingewiesen und erklärt, er möchte annehmen, die Freigabe der Schweinefleischpreise werde dieselbe Wirkung haben, wie die Erhöhung der Kartoffelpreise im letzten Jahr.

Dem hielt der SPD-Abgeordnete Herbert Kriedemann entgegen, daß zweifellos genügend Schweinefleisch zur Verfügung stehen würde, um die kaufkraftgedeckte Nachfrage zu befriedigen. Darüber hinaus aber gebe es einen Bedarf, nämlich den der werktätigen Arbeiter, die dann nicht mehr in der Lage sein würden, die ihnen auf Karten zustehenden Rationen zu kaufen, weil ihnen das nötige Kleingeld dazu fehle.

Der kommunistische Fraktionsvorsitzende Rische sah in der geplanten Maßnahme des Verwaltungsrates einen neuen Angriff des Kapitalismus auf die Existenz der werktätigen Massen, zu dem seine Fraktion nicht die Hand reichen könne.

Der Abgeordnete Faßbender von den Freien Demokraten machte auf die Gefahr eines Rückganges des Kartoffelanbaues aufmerksam, erklärte jedoch, es sei trotzdem notwendig, die jetzt vorhandenen Ueberschüsse an Kartoffeln aus der alten Ernte, die man nicht konservieren könne, in vernünftiger Weise zu verwerten. Der Weg hierzu sei die Schweinemast. Wahrscheinlich, so sagte Faßbender, werde man im Herbst nicht eine solche Kartoffelschwemme haben, wie im Vorjahr. Statt dessen aber werde mehr Schweinefleisch und Schmalz in den Speisekammern sein, und er glaube, daß damit den Interessen der Verbraucher besser gedient sei.

Die Abstimmung brachte eine Mehrheit von 51 Stimmen der Rechten gegen 40 Stimmen der Linken für den Antrag des Verwaltungsrates.

Einen zweiten Höhepunkt der Plenarsitzung bildete die Erklärung von Präsident Köhler zur weiteren Behandlung des Lastenausgleichs-Soforthilfegesetzes. Die vom Zweimächtekontrollamt verlangten Aenderungen seien, so sagte er, nicht nur formaler Art, sondern griffen „sachlich tief in Inhalt und Aufbau des bisherigen Gesetzes" ein. Unter diesen Umständen sei es leider nicht möglich gewesen, innerhalb der seit Kenntnis der Aenderungswünsche verstrichenen zweimal 24 Stunden das Gesetz derart durchzuarbeiten und neu zu formulieren, daß eine Behandlung im Plenum bereits möglich wäre. Es sei vielmehr notwendig, daß von der Verwaltung für Finanzen mit Sachverständigen und den Ausschüssen „in umfangreichen Besprechungen ein neuer Gesetzestext mit den dazugehörigen Durchführungsverordnungen fertiggestellt und mit den alliierten Behörden abgestimmt werde. Diese Arbeiten seien sofort in Angriff genommen worden, könnten jedoch erst bis zur nächsten Vollversammlung, die auf den 23. Mai festgelegt worden sei, beendet werden.

Einstimmig verabschiedete sodann der Wirtschaftsrat in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über die Vermögenssteuerveranlagung für das Jahr 1949 und die Regelung der Vermögenssteuerzahlungen für das zweite Kalenderhalbjahr 1948, das in Anbetracht der noch unvollständigen gesetzlichen Grundlagen für die Vermögensbewertung weiter auf den Weg der Vorauszahlung nach Selbsteinschätzung verweist und die Festlegung der Termine für die Leistung der am 10. Februar und 10. Mai fälligen Zahlungen den Ländern anheim stellt.

Wieder Mannheimer Mai-Markt

KARLSRUHE, 3. Mai. (SAZ-Eig.-Ber.) Am vergangenen Wochenende wurde nach zehnjähriger Pause zum ersten Male wieder der Mannheimer Maimarkt eröffnet. Ueber die Industrie-Ausstellung, die sowohl nach unserer als auch nach Meinung maßgeblichster Wirtschaftler die letzte Frankfurter Messe qualitativ weit übertrifft, bringt die „Süddeutsche Allgemeine" einen ausführlichen Bericht in ihrer Samstag-Ausgabe.

Clay zurückgetreten

Washington, 3. Mai (UP) Präsident Truman gab den Rücktritt General Clays von dem Posten des Militärgouverneurs in Deutschland bekannt.

Deutsche Wirtschaftsmission

WASHINGTON, 3. Mai. (DENA-AFP) Eine der ersten Auswirkungen der Bildung einer westdeutschen Regierung wird, wie in Washington bestätigt wird, die Errichtung einer deutschen Wirtschaftskommission in der amerikanischen Hauptstadt sein. Die Mission würde u. a. die Aufgabe haben, die gegenwärtig von Sachverständigen der amerikanischen Armee für die US-Besatzungszone vertretenen Belange Westdeutschlands im Rahmen der europäischen Wirtschaftsorganisation zu übernehmen.

Bundespolizei wird genehmigt

BONN, 3. Mai. (DENA) Die drei westlichen Militärgouverneure richteten ein Memorandum an den Parlamentarischen Rat, das die Regelung der Vollmachten der künftigen deutschen Bundesregierung auf dem Gebiet der Polizei zum Gegenstand hat. In dem Schreiben der Militärgouverneure wird zum Ausdruck gebracht, daß die künftige deutsche Bundesregierung ermächtigt wird, unverzüglich Bundespolizeibehörden und -Organe zu errichten. Die Bundespolizei wird unter anderen folgende Aufgaben haben: Zoll- und Grenzkontrolle, Erfüllung von internationalen Verpflichtungen beim internationalen Reiseverkehr, bei der Rauschgiftkontrolle sowie im Rahmen von Staatsverträgen über die Verfolgung von Verbrechen. Die Bundespolizeibehörden unterliegen den Bestimmungen, die die Militärgouverneure gemäß den ihnen auf Grund des Besatzungsstatutes vorbehaltenen Rechten erlassen werden.

Kardinal Frings interveniert

BONN, 3. Mai. (DENA) Der Erzbischof von Köln, Kardinal Josef Frings, wies am Dienstag in einem Schreiben an den Präsidenten des Parlamentarischen Rates erneut darauf hin, daß das künftige Grundgesetz für Westdeutschland nicht den Wünschen eines Großteils der katholischen Bevölkerung entsprechen würde. Die Forderungen der Kirche hinsichtlich des Elternrechts und des Religionsunterrichts in den Schulen seien wahrlich nicht zu hoch. Kardinal Frings ersuchte Dr. Adenauer nochmals, diese Frage zu prüfen.

Neue deutsche Erdölfelder

OLDENBURG, 3. Mai. (UP) Wie verlautet, würden die erst kürzlich in Norddeutschland entdeckten Erdölfelder Deutschland zum viertgrößten Oelproduzenten — mit Ausnahme der UdSSR — in Europa machen. Die neuen Oelfelder zwischen der dänischen Grenze und dem kleinen Flüßchen Ems werden auf etwa vier Millionen Tonnen veranschlagt. Bereits bestehende Oelquellen in der Nähe der neuen Felder werden als die ergiebigsten angesehen. Die drei Hauptvorkommen — Emlichsheim, Georgsdorf und Dalum — liefern 20 000 Tonnen Oel im Monat, das sind etwa 43 Prozent der gesamten deutschen Erdölproduktion.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 86 / Mittwoch, den 4. Mai 1949

Blau-weißer Pseudo-Föderalismus

KM. Noch kennen wir nicht den genauen Inhalt der Verfassungsartikel, auf die man sich in Frankfurt geeinigt hat, da kommen bereits aus Bayern die ersten Vetos gegen den künftigen Status Westdeutschlands. Ministerpräsident Ehard hat nach der Forderung des Kultusministers Hundhammer auf eine Volksabstimmung über das Grundgesetz darauf hingewiesen, daß eine umsichtige Deutschlandpolitik mit „gewissen bayerischen Tatsachen rechnen müsse".

Von einem „bayerischen Standpunkt" zu Bonn kann kaum gesprochen werden. Denn was auch jetzt aus München verlautet, ist nicht einmal die einheitliche Meinung der bayerischen Regierungspartei, noch weniger der Standpunkt des bayerischen Volkes. Niemand wird etwas Negatives darin sehen, wenn in der Bundesrepublik die Reservate der Länderparlamente, die kulturellen Belange und die gemeindliche Selbstverwaltung gewahrt werden. Jeder blau-weiße Pseudoföderalismus schadet jedoch dem westdeutschen Staat schon vor seiner Gründung. Man geht nicht fehl in der Annahme — und bayerische Politiker geben es ja offen zu —, daß die auch außerhalb des Landes profilierten Formulierungen des sogenannten bayerischen Standpunktes die westlichen Alliierten dazu bewogen haben, mit ihrer Auffassung vom Föderalismus und den hieraus resultierenden Empfehlungen mehr in der Richtung zu tun, die auf eine Schwächung des Bundes hinweist. Wirklicher Föderalismus macht nicht schwächer sondern eher stärker, weil in einem föderativen Staat die Volksherrschaft sich leichter durchsetzt als in einem zur Befehlsbürokratie neigenden Zentralgebilde.

Wenn man aber in München den Föderalismus so versteht, daß man am liebsten für jedes einzelne Land der „Bundesrepublik Deutschland" Außenhandelskontore einrichten möchte, um Kartoffel gegen Kohle und Käse gegen Eisen einzuhandeln, dann muß einmal sehr deutlich ausgesprochen werden, daß ein derartiger Länderegoismus dem gesamtdeutschen Interesse zuwiderläuft und potenzierten politischen Unsinn darstellt. Es ist richtig was Dr. Ehard sagt: „Bayern ist im Süden Deutschlands der schärfste konsolidierte Staat mit ausgeprägtem staatlichen Bewußtsein und Tradition". Es geht aber auch eindeutig aus dem statistischen Jahrbuch hervor, daß Bayern die niedrigsten Steueraufkommen in den Westzonen verzeichnet und selbst für eine autarke Ernährung das Potential der bayerischen Landwirtschaft nicht ausreicht. Vielleicht werden die trüben Bezirke der bayerischen Geheimpolitik durch diese Tatsachen erhellt, mit denen alle realistisch denkenden Leute in der Prinzregentenstraße rechnen.

Es wäre erfreulich, wenn die verantwortlichen Männer des Bayernlandes sich die Worte von Ministerpräsident Ehard zu Herzen nehmen würden: „Wie eine Entscheidung auch fallen mag, es gibt für mich keine separatistischen Hintergedanken". Wir glauben nicht, daß Kronprinz Rupprecht — er hält eine Abtrennung Bayerns vom übrigen Deutschland „auf keinen Fall für zweckmäßig" — die Wünsche des bayerischen Volkes respektieren muß. Für eine monarchistische Restauration Bayerns ist der Zeitpunkt verpaßt.

Trotz aller divergierenden Auffassungen bayerischer Politiker zum Weststaat, trotz aller blau-weißen Hemmschuhe, die in diesen Tagen auf der Bonner Zielgeraden ausgelegt werden, vertrauen wir auf die Mehrheit der Bevölkerung zwischen Donau und Alpen, die zum Verfassungswerk Ja sagen wird. Das deutsche Problem läßt sich nur mit Vernunft lösen. Vielleicht besinnt man sich in München doch noch darauf. Es könnte sonst auf das Bonner Konzert eine Resonanz zu hören sein, die sich diejenigen Leute nicht träumen lassen, die heute um jeden Preis ihren eigenen Standpunkt über die größere Sache stellen.

„Dat is nu Holland"

Streiflichter von der Uebergabe der deutschen Grenzgebiete — Von unserem ständigen wk-Korrespondenten

9 300 Deutsche wurden am 23. April Holländer und 500 deutsche Staatsbürger Belgier. An 20 Stellen wurde die deutsch-holländische Grenze nach Osten versetzt, insgesamt um 70 Quadratkilometer. Belgien erhielt 20 Quadratkilometer, die sich auf 10 Plätze verteilen.

Seit Anfang Dezember, als die ersten Nachrichten über bevorstehende Grenzveränderungen im deutschen Westen aus Holland kamen, lebten die Menschen im Grenzgebiet in einem Zustand stetig sich steigernder Unsicherheit und Spannung. Erst Mitte der vergangenen Woche wich diese Nervosität der Gewißheit, daß 10 000 Deutsche sich damit abfinden müssen, Holländer oder Belgier zu werden. Für viele kleine Leute aber entschied es sich erst am 23. April, dem Tage der Uebergabe der deutschen Gebiete an die Niederlande, Belgien und Luxemburg, ob sie Deutsche bleiben würden und ob sie von der neuen Grenzziehung betroffen werden. Es waren keine guten Eindrücke, die man an diesem Tage von einer Reise durch das sanft hügelige Land mitnahm, in dem die Dörfer zwischen blühenden Bäumen verborgen liegen, wo Ackerland, Rapsfelder und Wiesen mit den schwarzen, spitzen Haldenbergen der Kohlezechen abwechseln und die Zuckenlinie des Westwalls quer durch die Felder wie eine dumme Spielerei anmutet — das Land, das nun Holland heißt.

Schon einige Tage vor dem 23. hatten die Holländer in den umstrittenen Gebieten neue Telefonleitungen gelegt und belgische Eisenbahnbeamte in Losheim mit ihren Arbeiten begonnen. Geschäftsleute aus Amsterdam und Brüssel hatten Geschäftsverbindungen angeknüpft und die ersten Bestellungen entgegengenommen. Als wir am Samstagmorgen von Aachen nach Herzogenrath fuhren, wo stellenweise der Stacheldraht die Straße teilt und man von der Straßenbahn auch nach Holland hineinspucken kann, sahen wir neben dem altmodischen Plakat „Ik wil persé Persil" wenige holländische Fahnen flattern. Noch an einigen anderen Stellen zeigten sich schüchtern die rot-weiß-blauen Farben. In ein paar Grenzdörfern hüben wie drüben läuteten die Glocken. „Dat is nu Holland", klärte uns ein Zöllner auf, als wir den Versuch unternahmen, die neue Linie zu überschreiten, die nun an vielen Stellen von Nieuwe Schans im Emsland bis zum Kammerwald im Luxemburgischen von weißen Fähnchen mit roter Spitze gebildet wird. Er sagte es mit dem Ton eines Mannes, der sich durchaus im Recht wähnt, da es seinem geschickten Anwalt gelang, dem Nachbarn ein Stück seines Gartens abzuknöpfen. Der Grenzer auf der deutschen Seite aber meinte: „Es ist eben nicht so einfach mit Europa. Bringt es Dollar ein, dann denkt man europäisch, gelegentlich aber, wenn es zweckmäßig ist, erinnert man sich der alten Praktiken."

Zwischenfälle gab es an der Grenze nicht, doch der innere Widerstand der deutschen Bevölkerung machte sich manchesmal mit bitteren Worten Luft. „Das gibt neuen Haß", sagte ein Bergmann aus dem Wurmrevier. „Nötig war das nicht", meinte ein Arbeiter aus dem Glaswerk Herzogenrath, dessen kleines Stück Land hinter dem Haus nun holländisch ist, während das Wohngebäude auf der deutschen Seite liegt. Eine Hausfrau versicherte: „Mir soll keiner mehr mit holländischem Salat kommen."

Während der belgische General Bolle sein Gebiet ohne Formalitäten schon um 6.40 Uhr übernahm, fand die offizielle Uebergabe an die niederländischen Behörden im Eltener Rathaus statt, wo Landdrost Dassen um 11 Uhr mit einem Konvoy Gendarmerie- und Militärwagen eintraf. Kurz darauf klebten die ersten Bekanntmachungen an den Mauern und wurde mit der Registrierung der Bevölkerung begonnen.

Durch die Ausgabe von Plässen an einigen Stellen wurden die bangen Fragen der Bevölkerung positiv beantwortet, ob die Arbeitsplätze in Deutschland beibehalten werden können. Darüber hinaus hat der Befehlshaber der neuen belgischen Grenzstreifen angeordnet, daß die Kinder aus Bildchen weiterhin nach Aachen zur Schule gehen können. Auch der Geldumtausch zum Kurse von DM 1,33 gleich 1 Gulden und DM 1 gleich 13,15 belgische Francs hat bereits begonnen, wodurch die Unsinnigkeit aller Spekulationen während der vergangenen Wochen bewiesen wird. Bauern hatten Kunstdünger für mehrere Jahre im voraus gekauft und andere sich mit Haushaltswaren eingedeckt. In einer Wohnung fand man nicht weniger als sieben Küchenherde.

Eine Anzahl von Deutschen hatte in den letzten Tagen die Heimat verlassen, vor allem in dem Gebiet, das zu Holland kam. Im Raume Emmerich beispielsweise waren es 500, während im Belgischen nur etwa 50 Personen gezählt wurden. Eine deutsche Konsularstelle soll in Elten gebildet werden, um Einwohner zu betreuen, die nach Deutschland zurückkehren wollen. Umgekehrt wollen die belgischen Behörden festgestellt haben, daß eine Reihe Aachener noch in letzter Stunde sich in den abgetretenen Dörfern registrieren ließen, um so Belgier zu werden. Von diesen Elementen abgesehen, die wie überall auch hier billige Vorteile zu erhaschen suchen, hörte man aus allen Unterhaltungen mit der Grenzbevölkerung immer wieder den Wunsch heraus, daß beim Abschluß des Friedensvertrages die Grenzpfähle wieder zurückgesetzt werden mögen. Es mag ein hoffnungsvolles Zeichen sein, daß der niederländische Konsul in Aachen am Tage der Uebergabe der Grenzgebiete in einem Gespräch sagte: „Die Erste Kammer im Haag hat den Grenzveränderungen contre-coeur zugestimmt. Die holländische Bevölkerung jedenfalls hat keine Gebietsabtretungen gefordert."

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Während die Presse des Ostens die gegenwärtigen Verhandlungen über eine Aufhebung der Berliner Blockade und das Deutschland-Problem nicht kommentiert, stellen die Zeitungen der westlichen Welt die Ost-West-Besprechungen in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen:

The Manchester Guardian

Das liberale englische Blatt wirft den Vereinigten Staaten eine „lange Reihe von Interventionen" in Deutschland vor. „Was für ein Grad von Einigkeit unter den Alliierten über Deutschland auch immer in Washington erzielt worden sein mag — die Grundbedingungen lassen noch viel zu wünschen übrig. Während der kritischen Zeit in Bonn blieb nur Großbritannien, das die deutschen Unterhändler unter sich zu lassen wünschte, im Hintergrund, während sowohl die Amerikaner als auch die Franzosen die christlichen Demokraten unterstützten". „Das Memorandum der Außenminister sei deshalb solange zurückgehalten worden, um dieser Partei Gelegenheit zu geben, ihren verlorenen Boden wiederzugewinnen. Diese Tatsache sei nur eine aus einer langen Serie von amerikanischen Interventionen in Deutschland, die „ob im Namen des freien Unternehmertums oder des Bundesprinzips" beständig gegen die Sozialisten gerichtet gewesen seien".

JOURNAL DE GENEVE

Das Schweizer Blatt gibt seiner Ansicht wie folgt Ausdruck: „In Berlin sagt man, daß die Russen den Wunsch hätten, ein Unternehmen zu liquidieren, das sich verhängnisvoll zu entwickeln droht. Die Russen wissen genau, daß sie im Augenblick keine Bedingungen stellen können. Sie haben nicht nur die Schlacht um Berlin verloren, sondern sind auch dabei, die um ihre Besatzungszone zu verlieren. Der Atlantik-Vertrag, der Marshall-Plan, die Luftbrücke und die Abkommen über die Bildung einer westdeutschen Regierung, haben dem russischen Prestige einen verhängnisvollen Schlag versetzt".

Herald Tribune

Das New Yorker Blatt erklärt zum gegenwärtigen Stand des Ost-West-Konflikts, „die massierten Stimmen der offiziellen sowjetischen Sprecher fahren fort, im Chor von der westlichen Aggression zu schreien". Die Moskauer Maidemonstration werde für „Amerikaner mit Wunschträumen", die hofften, der „kalte Krieg" werde mit einem Schlage enden, sehr nützlich sein. (Die Zeitung bezieht sich vermutlich auf die Mai-Ansprache Marschall Wassilewski's. Die Red.). Bei der kommenden Deutschlandkonferenz hätten die Westmächte daher keine andere Wahl, als die ihnen zur Verfügung stehenden militärischen und technischen Hilfsmittel „als eine Zugabe der Konferenz" in Erscheinung treten zu lassen.

The New York Times

In einem Kommentar zu den Ost-West-Verhandlungen betont die amerikanische Zeitung, daß die Westmächte bei jedem zukünftigen Schritt zusammenhalten müßten. Vor allem sei es notwendig, der sowjetischen Regierung klarzumachen, wie Jessup das bereits getan habe, daß es sich bei den jetzigen Verhandlungen nicht um Meinungsverschiedenheiten zwischen der Sowjetunion und den USA drehe, sondern um Fragen, die zwischen der Sowjetunion und dem Vereinten Westen, vertreten durch die USA, Großbritannien und Frankreich strittig seien. Deshalb müßten Vertreter der beiden letztgenannten Mächte mit an den Besprechungen teilnehmen.

*

Die Konferenz der Außenminister Großbritanniens, Frankreichs, der Beneluxstaaten, der drei skandinavischen Staaten, Italien und Irland zur Fertigstellung des Entwurfs für den Europäischen Rat wird von der britischen Presse lebhaft begrüßt.

DAILY HERALD

Das Labour-Blatt schreibt: „Seit dreihundert Jahren wird die Idee der Vereinigung der europäischen Nationen zu einer zusammenarbeitenden Gemeinschaft diskutiert. Endlich wird sie eine Tatsache.

THE TIMES

Die Londoner unabhängige Zeitung meint: „Innerhalb der ausgewählten zehn Staaten bestehen große Meinungsverschiedenheiten über das zu erreichende Ziel und mit welcher Energie sie es zu erreichen versuchen sollen. Sind das Ziel die Vereinigten Staaten Europas und wenn ja, in wieviel Jahren?" Auch über die staatsrechtliche Seite bestehe noch keine Klarheit. Der Entwurf, den die Botschafter der zehn Staaten vorbereitet haben, sei unvermeidbar ein Kompromiß zwischen diesen widerstreitenden Gesichtspunkten. „Aber ein Kompromiß wiegt schwer auf der Seite der Vorsicht."

Clay — der Pionier

Auch ein Nekrolog

Pioniere sind tüchtige Leute. Irgendwie gedrungen und immer energiegeladen, gehen sie stets den Weg des stärksten Widerstandes, ohne Sentimenta, praktisch, zupackend. Schwierigkeiten kennen sie nicht. Sie — wo sie auftauchen sollten — in kürzester Frist und restlos zu beseitigen, bedienen sie sich wenn nötig der geballten Ladung — was schmerzlich ist — oder der List — was weniger wehtut — in jedem Fall aber einer Unbeirrbarkeit, die überraschend wirkt, weil sie ständig Ueberraschungen in sich schließt.

Lucius D. Clay, Pionier, General, Militärgouverneur der US-Zone, nicht eben groß, drahtig, scharf geschnittenes Gesicht, vereinigt in sich alle guten und harten Eigenschaften seiner Waffe. Das hat er in den Jahren seit dem Zusammenbruch, in denen er in „seiner" Zone in Westdeutschland wirkte, niemals verleugnet. Hier, wo er — von Berlin kommend — im Frankfurter I.G.-Hochhaus, einem Meteor gleich nur immer für Tage und Stunden aufkreuzte, ist manche geballte Ladung detoniert, manche List gebraucht worden. Aber immer wurde Linie gehalten. In seiner Zone ist es vorwärts gegangen. Manchmal ein bißchen hemdärmelig, mit unbekleideten Ellenbogen — aber immer nur vorwärts, ohne nach rechts oder links ängstlich zu blicken. Denn Pioniere sind furchtlos. Sie sind Rauhreiter, wie jene „drüben" so berühmten und bewunderten Männer gleichen Namens, die aus Wüsten und Steppen lebensfähige Farmen und aus diesen die „Gefilde der Seligen" schufen, nach denen sich heute bei uns mancher sehnt, dem die alte Heimat zu eng geworden ist. Noch weiß man nicht, wer Lucius D. Clay, den Pionier, ablösen wird. Soviel aber wissen wir jetzt schon, daß wir in dem scheidenden Militärgouverneur der US-Zone einen Mann verlieren, der die geballte Ladung ebenso zu handhaben wußte wie die List. Der ein Pionier war und ein „Vorgesetzter" in gutem Sinn. Sein Nachfolger wird es nicht leicht haben. Denn Lucius D. Clay war — nehmt alles nur in allem — gerade als Pionier des good will sehr beliebt.

J. v. W.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN:

Augsburg. Vier Kinder wurden durch eine explodierende Granate getötet. Die Kinder hatten die Granate vorher gefunden und gegen einen Stein geschleudert. — **Bremen.** (UP). Aus einem Eisenbahnzug wurden zehn Kilo Cyankali gestohlen. Diese Menge reicht aus, um 14 000 Menschen zu töten. — **Bielefeld.** (UP). Ein britisches Militärgericht verurteilte den ehemaligen Gestapo-Beamten, Paul Hermann, zum Tode. Hermann hatte während des Krieges 25 Juden erschossen.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nummer US-WB 118. Herausgeber und Chefredakteur Felix Schiller. Redaktionsmitglieder: Max Gelsenheyner, Helmut Haug, Willi Hagenmeyer, Rudi John, Hanns Mohn, Dr. W. Oberkampf, Otto P. Paeffgen, Hildegard Pfeiffer, Adolf Rohrbirsch, Jo et Werner. — Mit vollem Verfassernamen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierungsrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Verlagsdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

Derl drüben in Overmanns Bude

ROMAN VON GEORG RYDBERG

49. Fortsetzung *(Nachdruck verboten)*

„Sie waren sicher halb wahnsinnig vor Aufregung, überlegten nichts, hatten keine Absicht, jemand zu töten, sondern dachten nur daran, Ihre Flucht zu ermöglichen. Wird alles ins gehörige Licht gestellt. Nur keine Bange, nur kaltes Blut bewahren und aufpassen. Der Staatsanwalt wird in der Hauptverhandlung energisch gegen Sie losgehen, machen Sie sich gefaßt darauf. Bleiben Sie jedoch bei dem, was Sie mir eben sagten, da es die Wahrheit ist. Ich pauke Sie raus, soweit es geht."

Er schwieg und las lange in den Akten. Dann zündete er sich eine frische Zigarette an und blies nachdenklich den Rauch von sich.

„Wie gesagt, alles nicht so schlimm. Nur die Sache mit Hinrichs. Die ist für Sie gefährlich. Anklage wegen vorsätzlichen Mordes. Böse Geschichte das."

„Ich sagte Ihnen, daß ich ihn nicht ermordete."

„Ja, aber der Verdacht gegen Sie ist vorhanden; ein ungewöhnlich präziser Verdacht. Außer Ihnen gibt es nämlich niemand, dem am Tode des Hinrichs etwas gelegen sein konnte. Er war ihr Nebenbuhler bei der Witwe Ihres Bruders. Sie hatten wiederholt Streit mit ihm, er hat Ihnen das Auge ausgeschlagen. Das hat Ihre Schwägerin zu Protokoll gegeben. Sie waren nach der Aussage des Zollbeamten allein in der Brandnacht auf dem Friedhof und in der Kapelle und wollten Hinrichs in die Hände der Behörde liefern. Sie allein wußten, daß Hinrichs sich entweder im Friedhof oder in der Kapelle versteckt hielt. Und am Morgen findet man in der abgebrannten Kapelle die Spuren von Hinrichs Körper und von seinen Kleidern."

„Aber es lag ja ein toter Schmuggler in der Kapelle. Das weiß man doch. Die Spuren können doch auch von dem stammen und nicht von Hinrichs."

„Richtig. Aber daneben fand man leider auch die Ueberreste des Hinrichs. Unter der Asche des verkohlten Sarges. Na, Vries, sagen Sie's mir, ich will Ihnen doch helfen: Haben Sie ihn ermordet und dann die Kapelle in Brand gesteckt?

„Nein."

Er wollte dem Anwalt die Ereignisse jener Nacht nicht erzählen. Daß Hinrichs auf so grausige Art umgekommen war, tat ihm leid. Ihm erschien es als eine gerechte Strafe. Aber er fühlte sich schuldlos. Er hatte ihn nicht getötet. Ein Instinkt hieß ihn über alles schweigen und nichts von dem berichten, was sich damals in der Kapelle zugetragen. Er hätte sich mit einem so abenteuerlich klingenden Geständnis doch nicht retten können. Kein Mensch würde ihm glauben, daß er einen Gegner verschonte, der ihn zum Krüppel geschlagen, daß er erst den toten Schmuggler im Heuhaufen entdeckt, sich dann aus der Farm einen Strick geholt, um Hinrichs in seinem unheimlichen Versteck einzuschließen. Und daß er dieses alles nur getan, um ihn wehrlos in die Hände der Zollwächter zu liefern, die am Morgen die Kapelle durchsuchen wollten. Niemand würde es glauben. Und daß er die brennende Laterne nur deshalb auf den Sarg gestellt, um die Aufmerksamkeit der Zollwächter auf das Versteck zu lenken, — wer hielt das für Wahrheit? Anwalt und Richter würden darüber lächeln und ihn für einen verstockten Lügner halten, der zu einer phantastischen Ausrede greift. Nein, nein, er würde durch die Wahrheit seine Lage nur verschlimmern. So schwieg er.

„Ich werde nicht klug aus Ihnen, Vries," fuhr Schröder fort, „aber wenn Sie mir sagen, daß Sie Hinrichs nicht ermordet haben, so muß ich es natürlich glauben. Das Gericht hat die Pflicht, den unzweifelhaften Beweis zu erbringen, daß Sie der Täter sind. Doch, ich sage es Ihnen schon jetzt, die bisherigen Zeugenaussagen bilden eine Beweiskette gegen Sie, und vor den Geschworenen werden Sie einen schweren Stand haben. Der Staatsanwalt wird Ihre übrigen Vergehen benützen, um Stimmung gegen Sie zu machen. Alles wäre viel einfacher, wenn Sie Ihr Alibi nachweisen könnten."

Nun war Schröder wieder dort angelangt, wo Jupp immer verstummte. Bisher hatte er es immer vermieden, davon zu sprechen, wo er sich während des Brandes aufgehalten. Um keinen Preis wollte er dem Anwalt Gelegenheit zum Fragen geben, die ihn auf die Spur gebracht hätten, wo Jupp um die fragliche Zeit gewesen. Daß er sich nach dem Lindenhof geflüchtet und nachts im Schlafzimmer bei Frau Dressel verborgen gehalten, — dadurch Frau Dressel bloßstellen —? Niemals! Lieber wollte er jede Strafe auf sich nehmen, als sich dieses Alibis zu bedienen. Lieber sollten sie ihn verurteilen. Und da er vor den unbarmherzig spürenden Fragen des Anwalts Furcht hatte, so schwieg er auch in dieser Sache.

Schröder packte die Akten zusammen, schob sie in die Mappe und stand auf. „Sie sagten mir immer, Sie wären in der Nacht, als die Kapelle in Brand gesteckt wurde, nach Holland gewandert. Ist Ihnen denn kein Mensch unterwegs begegnet, den Sie als Zeugen anführen könnten?"

„Nein."

Der Anwalt ging bis zur Tür der Zelle, wo er in Gedanken stehen blieb. „Ich will Ihnen was sagen, Vries. Ihr Prozeß liegt mir sehr am Herzen. Er macht überdies viel Aufsehen. Ich möchte Sie gerne heraushauen. Wenn Sie nicht der Mörder sind, dann halten Sie über auch in der Verhandlung stand und geben keinen Zoll breit nach. Mag der Staatsanwalt Sie bedrängen, wie er will. Verstehen Sie?"

„Ja."

„Er möchte noch nachträglich aus Ihrem „Opfer", wie er sagt, ein weißes Lamm machen, damit Sie desto schwärzer dastehen. Dem müssen wir begegnen. Ich habe daher Auftrag gegeben, das Vorleben des ermordeten Hinrichs zu durchforschen. Kostet zwar ein Stück Geld, überall herumschnüffeln zu lassen, aber es muß sein." Langsam wandte er sich zum Gehen, blieb aber nochmals stehen und überlegte. Dann sah er Jupp forschend an.

„Noch eins, Vries. Ich möchte jede Chance besprechen, die Sie retten könnte. Gestern nachmittag war Ihre Schwägerin, Frau Mia Vries, bei mir im Büro. Macht keinen guten Eindruck. Ist aber eine bildschöne Person. Na, Nebensache. Sie standen — entschuldigen Sie — in intimen Beziehungen zu ihr, nicht wahr?"

„Ja", meinte Jupp knapp.

„Ihre Schwägerin erkundigte sich nach Ihrem Prozeß. Dabei deutete sie an, da Sie doch in der fraglichen Nacht bei ihr gewesen sein könnten. Es sei allerdings seit damals fast ein Jahr verflossen, und sie meinte, sie erinnere sich nicht mehr. Aber ob Sie sich nicht mehr entsinnen könnten. Dann würde sie Ihre Aussage bestätigen — — wie?"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Braves Karlsruhe

Ein in der Praxis des Lokalredakteurs bisher nicht dagewesenes Ereignis ist zu melden: Seit fünf Tagen schon hat es keinen Polizeibericht mehr gegeben! Unsere Erkundigungen ergaben, daß weder der Präsident des Amtes für Ordnung und Sicherheit erkrankt, noch die Schreibmaschine seiner Sekretärin in Reparatur, noch der Bote des Polizeipräsidiums in Urlaub ist. Auch sonst ist bei der Polizei alles in Ordnung. Nur eben — es kommt kein Polizeibericht mehr!

Das hat seinen Grund daher, daß nichts Außergewöhnliches mehr geschieht. Wenigstens seit vergangenen Freitag nicht. Natürlich gibt es nach wie vor die unvermeidlichen kleinen Strafmandate wegen Aufspringens auf die Straßenbahn, wegen Ueberschreitens der Geschwindigkeit und wegen anderer Dinge, derer sich die Verkehrspolizei anzunehmen hat. Aber die Sachen, die sonst üblicherweise im Polizeibericht zu finden sind: die Verkehrsunfälle, die Zusammenstöße, die Einbrüche, die Schaufensterdiebstähle, die Ueberfälle, die gibt es nicht mehr! Weshalb? Nun, weil die Bewohner unserer Stadt allesamt mit Maibeginn das artigste Volk der Welt geworden sind.

Und weil das so ist, muß den Karlsruhern an dieser Stelle ein ebenso artiges Kompliment gemacht werden. Man möchte wünschen, wir brauchten nie mehr in diesen Spalten von den kleinen Karlsruher Sensatiönchen zu berichten, die sich so schaurig-schön zum Frühstück lesen, die aber doch immer für irgendeinen der Beteiligten Leid oder Trauer bedeuten. Wir würden uns bemühen, dann nur noch von den schönen und heiteren Dingen des Lebens zu erzählen.

Aber das ist ja das Traurige an der Geschichte: die Menschen wollen ja gar nicht die ungetrübte Beschwingtheit des Alltags. Und ich wette Hundert gegen Eins: in unserer nächsten Ausgabe werden Sie sie wieder finden — die Verkehrsunfälle und andere Mitteilungen des Polizeiberichts . . . jw.

Ausstellungshalle wird wieder aufgebaut!

Einbau eines Kleinen Theaters für 800 Personen — 500 000 DM als erste Rate bewilligt

Mit Genehmigung von 500 000 DM für die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten gab der Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung dem Plan der Stadtverwaltung seine Zustimmung, die Ausstellungshalle am Festhallenplatz wieder aufzubauen und im Nord-Ostteil ein Kleines Theater — Fassungsvermögen etwa 800 Personen — einzurichten. Nach langer Debatte wurde ferner ein Zuschuß von 20 000 DM zum Ausbau der Kuppel der Stephanskirche bewilligt.

Wichtigster Beratungspunkt der gestrigen Stadtratssitzung, der Mrs. Cameron, Mitglied des Londoner Stadtrats, als Gast beiwohnte, war der von der Stadtverwaltung beabsichtigte Aufbau der Karlsruher Ausstellungshalle. Oberbürgermeister Töpper teilte mit, daß so schnell als möglich etwas geschehen müsse, um die Ausstellungshalle vor dem Verfall zu retten. Geplant sei die Einrichtung eines kleinen Theaters für etwa 800 Personen im östlichen Teil und einer großen Ausstellungs- und Festhalle für etwa 1700 bis 1800 Personen im Mittelteil des Baues. Das gegenwärtig im Studentenhaus untergebrachte Kleine Haus des Staatstheaters werde dann hierher verlegt. Das Theater werde hierdurch in die Lage versetzt, seine Spieltätigkeit zu erweitern und mehr Einnahmen zu erzielen, während der Ausbau der Festhalle durch die zu erwartenden erhöhten Vergnügungssteuern sich für die Stadt rentabel gestalten werde. Für die Fertigstellung des Theaters selbst seien etwa 600 000 DM erforderlich. Die Stadt brauche für das laufende Jahr zunächst eine Rate von 500 000 DM für die wichtigsten Instandsetzungsarbeiten.

Drei Fraktionen für Ausstellungshalle

In der Diskussion legte Stadtrat Dr. Raab (DVP) dar, daß es seiner Fraktion angesichts der Wohnungsnot nicht leicht falle, dem Projekt ihre Zustimmung zu geben. Einen Teil der Kosten für das auszubauende Kleine Haus könne aus der jährlich 25 000 DM betragenden Miete gedeckt werden, die für den Saal des Studentenhauses entrichtet werden müsse. Die DVP gebe der Vorlage ihre Zustimmung, weil diese dem Theater zum Nutzen, der Stadt zum Ansehen und der Bevölkerung zum Wohle gereiche. Stadtrat Schwarz (CDU) hob bei seiner zustimmenden Erklärung besonders auf die durch den Ausbau der Ausstellungshalle erfolgende Belebung des Arbeitsmarktes ab, während Stadtrat Walter (SPD) darlegte, wie unverantwortlich es wäre, wenn die Stadtverwaltung nichts unternähme, um die noch teilweise erhaltenen Gebäude wieder instandzusetzen. Stadtrat Dietz (KPD) gab namens seiner Partei für den Ausbau des Theaters seine Einwilligung, verweigerte diese jedoch für den Ausbau der Ausstellungshalle selbst, weil die erforderlichen 500 000 DM aus den für den Wiederaufbau des Rheinhafens vorgesehenen Mitteln abgezweigt werden müßten. Hierzu entgegnete Oberbürgermeister Töpper, daß dem Rheinhafen die Gelder verbleiben, die dieses Jahr verbaut werden können. Der jetzt für die Ausstellungshalle verwendete Betrag werde dem Rheinhafen im kommenden Jahr gutgeschrieben. Bei Stimmenthaltung der KPD wurde dann die Vorlage von allen übrigen Stadtratsmitgliedern gutgeheißen.

KPD-Stadtrat zitiert Konradsblatt

Eine ausgedehnte Aussprache entwickelte sich auch um das Vorhaben der Stadtverwaltung, für die Wiederherstellung der Kuppel der Stephanskirche 20 000 DM zu bewilligen. Dieser Tagesordnungspunkt war — ebenso wie zwei andere Punkte — auf Antrag der DVP und KPD in die öffentliche Sitzung mit einbezogen worden. Der Oberbürgermeister legte dar, daß allein für die Wiederherstellung der Kuppel der Stephanskirche, dieses vielleicht schönsten Weinbrennerbaues in Karlsruhe, 195 000 DM erforderlich seien, wovon die Stadtverwaltung 20 000 DM zu übernehmen beabsichtige. Als Sprecher ihrer Parteien wandten sich die Stadträte Schopf (DVP) und Riedinger (KPD) gegen die Vorlage. Schopf forderte eine klare Trennung der politischen und kirchlichen Gemeinde und wies darauf hin, daß die Kirche selbst Steuereinnehmer sei. Riedinger jedoch holte zur Belustigung aller Anwesenden ein St. Konradsblatt hervor und zitierte den Bischof von Paderborn, der forderte, daß die Anschaffungen der Kirche hinter dem Wohnungsbau zurücktreten müßten. Stadtrat Dr. Dietrich (SPD) teilte mit, daß die Abstimmung seinen Fraktionskollegen freigestellt sei, daß er für seine Person jedoch den Antrag ablehnen müsse. Mit humorvollen Worten verwies Stadtrat Baur (CDU) den Sprecher der KPD darauf, wie er die Lektüre des Konradsblattes auch für sich persönlich nutzbar machen könne. Hier gelte es, durch die für den Wohnungsbau unerhebliche Summe von 20 000 DM der gesamten katholischen Bevölkerung Karlsruhes Sympathie zu bekunden und eines der wertvollsten Kulturdenkmäler der Stadt zu erhalten. Auch die Stadträte Leppert, Schwarz, Sprauer und Dr. Kromer (alle CDU) unterstützten die Vorlage.

Mit 24:16 Stimmen angenommen

Oberbürgermeister Töpper faßte die nahezu einstündige Diskussion, bei der von den Gegnern insbesondere Wohnbaufragen angeschnitten und Erklärungen über die finanzielle Situation der Kirchen abgegeben worden waren, in die Feststellung zusammen, daß es der Stadtverwaltung darauf ankomme, etwas zu tun, um diesen herrlichen Weinbrenner-Bau zu erhalten. Die vorgesehenen 20 000 DM wurden dann mit 24:16 Stimmen bewilligt, wobei die CDU geschlossen für, die DVP und KPD geschlossen gegen die Vorlage Stellung nahmen, während die SPD sich etwa zur Hälfte für, zur Hälfte gegen den Antrag aussprach. — Mit großer Mehrheit angenommen wurde anschließend der Antrag, sich an den Kosten für die Turmuhr der Bernharduskirche mit 1000 DM zu beteiligen.

Wäschefabrik lebhaft begrüßt

Längere Debatten um den Bürgernutzen des Stadtteil Knielingen und über die Bewilligung von Geldern für Baumaßnahmen des Hoch- und Tiefbauamtes hatten zur Folge, daß beide Vorlagen zurückgezogen wurden. Auch die Beschaffung einer Polizeifunkanlage wird erst bei Beratung des Haushaltsplanes besprochen werden. Genehmigt wurde jedoch die Wiederinbetriebnahme des Schullandheimes Sohlberg bei Ottenhöfen, wo in diesem Jahr etwa 14 Klassen der Karlsruher Schulen mit je 40 bis 45 Kindern Aufnahme finden sollen. Die Stadt wird hierfür rund 6700 DM auswerfen. 50 000 DM wurden außerdem für die Fertigstellung der vor der Währungsreform begonnenen Bürobaracke auf dem Schmiederplatz bewilligt. Die Errichtung des Omnibusverkehrs nach Grötzingen wurde nachträglich genehmigt. Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß die Fa. Wollenschläger beim Kühlen Krug eine Wäschefabrik zu errichten beabsichtigt, wozu das erforderliche Gelände (2173 qm) im Erbaurecht auf die Dauer von 70 Jahren verpachtet wird. Zur Erschließung von Industriegelände an der Neureuter Straße wurde ferner ein Betrag von 36 000 DM bewilligt.

Mit Genugtuung nahm das Kollegium im Verlaufe der Sitzung die Mitteilung des Oberbürgermeisters entgegen, daß mit dem Bau der Brücke nach Rappenwört noch in diesem Jahr begonnen wird, daß aber, um einen Straßenbahnverkehr bis zur Endhaltestelle zu ermöglichen, in den nächsten Tagen zwei Straßenbahnwagen über den Altrhein befördert werden. W.

OFFEN GESAGT...

Was ist mit unserem Trinkwasser?

Schon im Okt.—November 1946 erhielt unser Trinkwasser einen Zusatz von Chlor, um, wie man uns sagte, etwa ausbrechende Seuchen zu verhindern. Das Wasser roch nach Chlor, war aber durchaus genießbar, ohne irgendwelche Nachteile. Seit ungefähr 3 Wochen hat das Wasser keinen Geruch mehr, ist aber so weich, daß man es nur mit Widerwillen trinkt. Wie lange hat man sich auf Bohnenkaffee und Schwarztee gefreut, aber der beste Kaffee und Tee schmeckt nicht mit diesem Wasser zubereitet. Das Wasser sieht oft ganz milchig aus, was man leicht feststellen kann, wenn man einen größeren Topf füllt. Manche nehmen sich nun für die Zubereitung von Kaffee und Tee schon Wasser aus ihrem Garten mit. Aber nicht jeder hat einen Garten. Wäre hier nicht eine Aenderung möglich?

Marie Ehnes, Werderstr. 69.

Ausländische Gäste in Karlsruhe

Am 29. April tagte in Karlsruhe ein Ausschuß des Exekutivkomitees des Lutherischen Weltkonvents unter dem Vorsitz von Landesbischof D. Meiser-München, um über die Errichtung einer Internationalen Lutherischen Fakultät zu beraten. Im Anschluß besuchten die Gäste aus Dänemark unter Führung von Landesbischof D. Bender Pforzheim und besichtigten die neue Notkirche. epd.

Er hatte 3000 Dollar und 22800 DM bei sich

Ein Jahr Gefängnis für den bei Neumalsch gefaßten Devisenschmuggler

Bei einer Straßenkontrolle in der Nähe von Neumalsch wurde Mitte März, wie wir bereits damals meldeten, durch Beamte der Landespolizei und der Zollfahndungsbehörde ein belgischer Lastkraftwagen gestellt, dessen Lenker trotz Haltezeichen weiterfuhr und sich der Kontrolle zu entziehen suchte. Die Beamten nahmen die Verfolgung auf, stellten ihren Wagen quer über die Straße und zwangen so den Flüchtigen zum Halten. Der Besitzer des Lastkraftwagens, ein 43 Jahre alter Schweizer namens Bertschi, der in Antwerpen ein Transportgeschäft betreibt und sich auf der Durchreise durch Deutschland befand — er war auf der Fahrt nach der Schweiz — zeigte auf Verlangen seinen Paß vor. Auf die Aufforderung, zu wenden und zur Zollfahndungsstelle zu folgen, bedrohte er den Beamten mit einem Montiereisen, sprang wieder in den Wagen und versuchte erneut zu entkommen. Um die Flucht zu verhindern, schoß der Beamte in die Reifen des Fahrzeuges. Eine Durchsuchung ergab, daß Bertschi 3000 Dollar, 22 800 DM, Bohnenkaffee und eine Mauserpistole mit Munition bei sich führte.

Gestern hatte sich nun der Festgenommene, gegen den der Verdacht besteht, daß er zu einer gut organisierten Schmugglergesellschaft gehört, wegen unerlaubten Besitzes der 3000 Dollar, der unerlaubten Einfuhr bedeutender Geldbeträge nach Deutschland und wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu verantworten. Der Angeklagte bekannte sich in allen Punkten der Anklage schuldig. Das Gericht sprach im einzelnen Gefängnisstrafen von dreimal je einem Jahr, ferner von 6 und 4 Monaten aus. Aus diesen Strafen wurde eine Gesamtstrafe von einem Jahr gebildet. Die beschlagnahmten Geldbeträge und die Pistole mit Munition wurden eingezogen. ht.

Heimkehrer vom Dienstag

Stadt Karlsruhe:

In Ulm trafen gestern ein:

Goetz, Karl, geb. 1910, Lg. Nr. 7717, Kornweg 14; Hohl, Gustav, geb. 1921, Lg. Nr. 7717, Karlsruherweg 53; Kirschler Walter, geb. 1915, Lg. Nr. 7717, Hardtstr. 51; Merz, Kurt, geb. 1909, Lg. Nr. 7717, Winterstr. 25; Möckel, Klaus, geb. 1921, Lg. Nr. 7717, Herrenstraße 30.

Ein Vortrag über den Gründer der Handkulturlehre

In der Sendung „Das Podium" spricht am Donnerstag, den 5. Mai, Prof. R. Weber über das Lebenswerk des Karlsruher Forschers, Oberingenieur Fritz Herig. Herig kam 1917 nach Karlsruhe und war zunächst in Instituten der T. H. Karlsruhe tätig. Dann befaßte er sich in privater Arbeit mit dem Werkzeug. Durch Untersuchungen an Werkzeugen des Urmenschen kam er zu der Begründung einer Steinzeit-Technik und schuf die sog. „Handformgriffe" für Griffe aller Art und für jede Hand. Diese Untersuchungen veranlaßten ihn, als Gegensatz und zur Ergänzung der Geisteskultur eine Handkulturlehre ins Leben zu rufen, die namentlich das Interesse aller Handschaffenden erwecken sollte. :)

Der städtische Schülerhort in der Markgrafenstr. 28 veranstaltet heute um 15 Uhr einen Märchen-Nachmittag.

Karlsruher Studenten fahren in die Schweiz

25 Studenten und 4 Studentinnen fahren nach einer Mitteilung des Allgemeinen Studentenausschusses am 23. Mai zu einem vierwöchigen Landeinsatz in die Schweiz. Die Studenten werden drei Wochen in der Landwirtschaft arbeiten und die vierte Woche ihres Aufenthalts zur freien Verfügung haben. Dieser Landeinsatz war zunächst bereits auf den 4. April vorgesehen. Die Verschiebung in eine Zeit nach Beginn des neuen Semesters wurde von den Studenten lebhaft bedauert. :)

Shetlandponny für den Stadtgarten

In dem Bestreben, dem Stadtgarten allmählich wieder sein früheres Gepräge zu geben, und vor allem auch den verwaisten Tierpark zu beleben, genehmigte der Stadtrat zum Ankauf eines Shetlandponnys eine Summe von rund 1000 DM. :)

Pocken-Schutzimpfung

In der Zeit vom 12. 5. bis 23. 5. 1949 findet die gesetzlich vorgeschriebene Pockenschutzimpfung der Kinder statt. Impfpflichtig sind alle im Jahr 1948 oder früher geborenen Kinder, die noch nicht mit Erfolg geimpft wurden. Die Erziehungsberechtigten werden zur Impfung ihrer Kinder vorgeladen. Auch wenn keine Ladung erfolgt, müssen die Erziehungsberechtigten die impfpflichtigen Kinder im nächstgelegenen Impflokal vorstellen. Alles nähere ist aus den Plakatanschlägen ersichtlich. na.

Durlach erhält ein Löschfahrzeug

Zur Instandsetzung eines Löschgruppenfahrzeugs für die Feuerwehrwache Durlach wurden vom Stadtrat 4000 DM bewilligt. na.

Wer ist „Manuela"?

Unter dem etwas geheimnisvoll klingenden südländischen Namen „Manuela" ließ sich gestern im Rahmen einer Werbevorführung in der Drogerie Roth eine bei uns neuartige Heim-Kaltdauerwelle einem größeren Auditorium Karlsruher Frauen und Friseure vorstellen. Für die anwesenden Damen dürften die Diskussionen mit den Friseurmeistern mindestens ebenso interessant gewesen sein wie die Vorführung der neuen Kaltdauerwelle, mit deren Hilfe sich in Zukunft jedermann — es soll natürlich heißen jede Frau — ihr Haar zuhause dauerwellen kann. :)

Sonderzug nach Iffezheim. Zum Iffezheimer Pferderennen am kommenden Sonntag, den 8. Mai, verkehrt ab Karlsruhe Hbhf. um 12.33 Uhr ein Sonderzug mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung.

Festliche Aufführung der „Neunten"

Von der Weltgeschichte sagt Goethe, daß sie von Zeit zu Zeit umgeschrieben werden müßte, weil andere Standpunkte gewonnen würden, von denen sich die Vergangenheit auf neue Weise überschaue. Dasselbe kann man von der Kulturgeschichte oder dem musikalischen Kunstwerk behaupten. Nehmen wir die Aufführung der „Neunten" am vergangenen Sonntag zum Anlaß, ein dem Wandel der Zeit unterworfenes Bild Beethovens abrollen zu lassen, und der Beweis wird offensichtlich.

Läßt sich Beethovens Schaffensprozeß schon selbst in drei verschiedene Perioden einteilen, davon die letzte unter dem Merkmal einer tiefen Sehnsucht nach einer höheren Menschlichkeit, so veränderte sich nach seinem Tod die Auffassung von ihm und seinem Werk fast jedes Jahrzehnt. Bettina von Arnim stellte seine Persönlichkeit, den trotzigen Willen und das kindhafte Gemüt, das allem Schönen und Guten ergeben war, in den Vordergrund ihrer Betrachtungen. Sie bezeichnete ihn als einen Naturburschen, einen Zauberer, der seine Gedanken von einer höheren Eingebung empfängt. E. T. A. Hoffmann ging von dem symphonischen Schaffen, dem musikalischen Eindruck aus, der meist den von etwas unaussprechlichem gepacktem Hörer wie ein fortdauernd drängendes Treiben überkommt. Wagner, der die „Neunte" bei der Einweihung des Bayreuther Festspielhauses aufführte, fühlte sich in der Annahme beglückt, in der Gestalt Beethovens den Quell eigenen Strebens, den Erlöser der Pseudokunst entdeckt zu haben. Er romantisierte ihn zu einem Heiligen und brachte seine eigene Idee von der Musikdramatik mit dem Hinweis auf die Chorverwendung in der letzten Symphonie des Meisters in Verbindung, in der Meinung, die Vorherrschaft der reinen Instrumentalmusik sei damit gebrochen. Darin hatte sich Wagner aber ganz gewaltig geirrt, genau so wie der russische Musikwissenschaftler Uljibischeff, der Beethovens Symphonien als durch Taubheit bedingte Irrtümer erklärte. Die Frage nach mystischen oder sinnfälligen Inhalten beantwortete Schindler folgendermaßen: „Beethovens Eigenart bestand darin, sich durch eine Idee aus der Natur oder einem Gedicht anregen zu lassen, und sie in den Geist geprägter Formen zu bringen". Ende des 19. Jahrhunderts verschob sich dann der Standpunkt des Gefühlsmäßigen mehr auf eine geistige Ebene hin (Hanslick), ohne sich aber bis zum heutigen Tag in seinen Grundauffassungen endgültig gefestigt zu haben. Strauß tritt für die dichterische Idee und Pfitzner gegen eine poetische Ausdeutung ein, während Furtwängler in Auflehnung gegen das Schillerwort „der Stoff wird durch die Form vertilgt" eine Mittlerstellung, eine Durchdringung vom Geistigen wie vom Menschlichen her bekundet.

So steht Beethoven wie kaum ein zweiter Musiker (vielleicht Bach noch immer im Mittelpunkt heftiger Auffassungsunterschiede, was zugleich besagt, daß bei der Wiedergabe seiner Werke sich auch sofort die Persönlichkeit des Interpreten herausschält, wie immer, wenn eine Komposition eine starke Innenkonzentration erfordert. Als erfreuliche Tatsache der jüngsten Aufführung zum 1. Mai konnte man zunächst feststellen, daß Bundeschormeister Walter Schlageter die „IX. Symphonie in d-moll" auswendig dirigierte, überlegen und sicher, innerlich stark mit der Tonsprache, der Thymen und ihrer Verflechtung verbunden. So wie das Werk selbst teilweise kämpfend und übermütig, teilweise friedlich und versonnen in die Bereiche der Romantik vorstoßend, ohne an ihrer eigentlichen Geistashaltung teilzunehmen, war auch die formal sehr präzis klargelegte Wiedergabe, der man ihre exakte Einstudierung vor allem in dem großartigen Finale mit Schlußchor deutlich anmerkte. Was in dieser wie Instrumente mustergültig abgestimmten, 350 Mitglieder zählenden Chorvereinigung für eine Arbeit lag, kann, so glaube ich, nur der ermessen, der sie zu bewältigen hatte. Nicht so sehr äußerlich als vielmehr innerlich nahm Schlageter stark an den Innenmaßen teil, die das Werk mit seinem anfangs wie über einem hohlen Untergrund schwebenden Quinten, seinem spannungsvoll geladenen Scherzosatz mit der anschließenden Variationenreihe des Adagio bis zur hymnischen Schlußode durchziehen; die Vision der Unendlichkeit zur Erscheinung des Gehörten zwingend. Die Solisten des Konzertes, die sich mit ausgewogener Musizierfreudigkeit gleichermaßen wie das Orchester der Badischen Staatskapelle dem Gesamtrahmen der vorzüglichen Aufführung unterordneten, waren B. Preisker, M. Höffgen, W. Schupp und E. Eichinger. Besonders die von Eichinger mit großer Stimme vorgetragenen Worte „O Freunde, nicht diese Töne" klangen lang und mächtig eindrucksvoll und beschwörend im Raum der Markthalle, deren Akustik leider den Holzbläsern übel mitspielte. W. Röse.

Bad. Hochschule für Musik. In der heutigen XXIV. Veranstaltung zur Pflege zeitgenössischer Kunst spielen Emil Seiler, Freiburg (Bratsche) und Erika Friesur-Schnayer (Klavier) neue Sonaten von Milhaud, Hindemith, Genzmer und Strawinsky. Ausgestellt sind Aquarelle von Edvard Bargheer-Florenz.

Dichterstunde. Heute um 19.30 Uhr liest Lina Neifen im GYA.-Haus, Weinbrennerstraße 19, die Novelle „Anna Festis" von Isolde Kurz. Interessenten haben Zutritt.

Palast-Lichtspiele:

„Sprung in die Wolken"

Ein älteres Produkt französischer Herkunft. Zum Teil effektvoll, gekonnt gemacht, gut aufgenommen, thematisch — für die damalige Zeit — ohne Zweifel recht interessant. Die Herausarbeitung der Details, feiner, zum Teil symbolhafter, zum Teil psychologisch begründeter Schattierungen, verleiht dem Streifen wesentliche Bedeutungsmomente. Schade, daß der Schluß etwas zu offensichtlich abgleitet. Die Handlung selbst führt in die Welt, in das aufopferungs- und gefahrvolle Leben zweier Menschen, die sich der Fliegerei verschrieben haben und unter Aufbietung aller materiellen und ideellen Kräfte zu Pionieren der Luftfahrt werden. Die Probleme, die sich hieraus innerhalb der Familie ergeben, sind dramatisch geschildert und enthalten manche allgemeingültige Bemerkung. Madeleine Reinaud und Charles Vanel überzeugen durch reife, charakteristische Darstellungskunst. Die Regie Jean Gremillons bediente sich stellenweise etwas zu sehr der auf Publikumsgeschmack abgestimmten Routine, brachte jedoch sonst ein flüssiges und gewandtes Spiel im Szene. —ck.

„Buntes Allerlei" in der „Kurbel"

Die „Kurbel" präsentierte eine bunte Folge von Kulturfilmen, die äußerst interessante Gebiete erschlossen und manch geeignete Anregung geben konnten. Neben dem Bildstreifen über Leichtathletik von den ersten Anfängen bis zur vollendeten Meisterschaft und dem Bericht der Merten-Park-Produktion über die moderne englische Glasindustrie, interessierte vor allem der Tobis-Film vom Walfang, der einen Einblick in die gefahrvolle Arbeit der Walfänger im Nordatlantik vermittelte und die Verwertung der Wasserriesen vor Augen führte. Ein weiterer, sehr nett gestalteter Streifen um Allenburg, die Geburtsstätte des deutschen Kartenspiels, schloß die lehrreiche Kulturfilmmatinee, deren buntes Allerlei man aber nicht durch Beiträge aus der kabarettistischen Mottenkiste hätte ergänzen sollen. Fr.

Karlsruher Film-Vorschau

Der „Gloria-Palast" zeigt ab kommenden Freitag „Starke Herzen", ein Film, der unter der Regie von Herold French nach der Novelle „Mein Bruder Jonathan" von Francis S. Young gedreht wurde; Hauptdarsteller sind Michael Denison und Dulcie Gray.

Die „Palast-Lichtspiele" bringen ab Freitag den Kriminalfilm „Herr Sanders lebt gefährlich", mit Paul Verhoeven, Else v. Moellendorff, Herald Paulsen, Paul Henkels u. a. — Ab Dienstag läuft die Filmgroteske „Glück muß man haben" mit dem bekannten englischen Filmkomiker George Formby.

Von den übrigen Lichtspielhäusern gingen bis Redaktionsschluß keine Vorschau ein.

Im Staatstheater ...

... geht heute um 19.30 Uhr im Großen Haus — erstmals unter der musikalischen Leitung von Walter Born und mit Siegmund Mesey in der Partie des Königs Heinrich — Wagners „Lohengrin" in Szene. Morgen, Donnerstag, wird um 19.30 Uhr im Großen Haus Lortzings „Waffenschmied" wiederholt.

Wilhelm Körten, der 1. Charakterspieler des Hamburger Schauspielhauses, wurde von Staatsintendant Wolff in gleicher Eigenschaft an das Badische Staatstheater verpflichtet.

Neigung zu örtlichen Gewittern

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Ueberwiegend heiter oder leicht bewölkt, nur in den Abend- und Nachtstunden vorübergehend bewölkter. Dabei Aufkommen örtlicher Wärmegewitter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Kommt die Linoleum-Industrie wieder in Gang?

Erstmalig sind, nach jahrelanger Pause, Korkholz und Korkerzeugnisse in die Westzonen eingeführt worden. Die Mengen sind zwar ausreichend genug, um die entsprechenden Industrien voll zu versorgen, aber es ist eine regelmäßige Einfuhr in Aussicht gestellt worden, die eine planmäßige Verteilung erlaubt. Bevorzugt werden zunächst einmal die Preßkorkwerke, die für den Export arbeiten. Da sie aber im wesentlichen auf Mahlkorkholz angewiesen sind, soll künftig dieser Einfuhrposten besonders bearbeitet und ohne Anrechnung auf die Importquote verbucht werden. Künftig würden sich also die Linoleum- und die Isolierstoffwerke in die eingeführten Korkholz-Mengen zu teilen haben. Mit dem Kork allein ist es freilich noch nicht getan. Schwierigkeiten bereitet noch die Beschaffung der erforderlichen Jutegewebebahnen, die als Unterlage für die Masse erforderlich sind. Die Herstellung ist jedoch im Anlaufen, es dürfte sich lediglich um gewisse Uebergangsschwierigkeiten handeln, bis sich die termingemäße Lieferung eingespielt hat. Größer sind schon die Sorgen um die Beschaffung der erforderlichen Leinölmengen. Der Oelfruchtanbau im Bereich der Westzonen reicht bei weitem nicht aus, um alle Anforderungen zu befriedigen. Die Erzeuger der für die Linoleumindustrie geeigneten Leinöle waren früher ausschließlich in den Gebieten ansässig, die heute von Polen besetzt worden sind, sie fallen also sämtlich aus. Auslandsangebote liegen vor, bisher sind aber Mittel dafür nicht bewilligt worden. Aehnlich liegen die Dinge bei der Beschaffung von Kolophonium. Auch hier sind Angebote vorhanden; ob aber für diesen Zweck Devisen bereitgestellt werden, ist noch unsicher. Es dürften aber noch alte Bestände vorhanden sein, die für den Uebergang ausreichen könnten. Reichlich und billig ist das Angebot an Kopalharzen. Wir sind aber inzwischen davon unabhängig geworden, weil sich die modernen Kunstharze als gleichwertig erwiesen haben. Es wird künftig eine Preisfrage sein, welchen die Linoleumindustrie dem Vorzug geben wird.

Linoleum wird heute schon im Handel angeboten. Es kann sich aber dabei nur um alte Bestände handeln oder um kleinere Posten, die aus den zum Export erzeugten Aufträgen aus irgendwelchen Gründen abgezweigt worden sind. Für die Besatzungsmächte wie für gewisse Exportaufträge ist laufend, wenn auch im kleinen Rahmen produziert worden. Mit dem Anlauf der neuen Fertigung ist zwar sofort zu rechnen, aber es wird Sommer werden, bis die neuen Erzeugnisse in den Handel kommen. Die Linoxynherstellung ist sehr langwierig, insbesondere die Trockenverfahren erfordern mehrere Wochen Zeit.

Inzwischen ist aber ein neuer Fußbodenbelag angeboten worden, der für das Linoleum ein scharfer Konkurrent werden dürfte. Es ist hier nicht der Raum, um die beiden Erzeugnisse gegeneinander abzuwerten, aber für die künftige Preisgestaltung des Linoleums dürfte das neue Material immerhin von ausschlaggebender Bedeutung sein. Wiemann.

Steuerterminkalender für Mai

10. Mai: Umsatzsteuer-Voranmeldung für Monat April abgeben und Vorauszahlung entrichten.

Getränke- und Vergnügungssteuer; Steuererklärungen für April einreichen und Steuer entrichten.

Beförderungssteuer, im Personen- und Gepäckverkehr mit Personenkraftwagen Nachweisung für April einreichen und Steuer entrichten (nur Monatszahler).

15. Mai: Gewerbesteuer; Rate für II. Quartal 1949 entrichten.

Grundsteuer; Vorauszahlung leisten für Mai.

25. Mai: Beförderungssteuer im Güterverkehr mit Lastkraftwagen; Nachweisung für April einreichen und Steuer entrichten (nur Monatszahler).

Es ist zu beachten, daß die Finanz- und Steuerämter bei verspäteter Zahlung wieder Säumniszuschläge berechnen. Pf.

Die nordbadische Konserven-Industrie

Das Frühjahr ist immer schon die Zeit der mangelnden Frischgemüse und daher die Zeit der Konserven gewesen. Woher aber kommen diese Konserven?

Die Konservenindustrie ist wegen der leichten Verderblichkeit des von ihr verarbeiteten Rohstoffes (Gemüse und Obst) eine vorwiegend rohstofforientierte Industrie. Es ist daher nicht verwunderlich, daß sich im nordbadischen Raum mit seinen großen Gemüse- und Obstkulturen eine ansehnliche Konservenindustrie entwickelt hat. Die vom Obst- und Gemüsebau bevorzugten Gebiete, nämlich die Rheinebene und die Bergstraße, sind auch Sitz der Konservenindustrie. An größeren Betrieben (Werke mit 10 und mehr Beschäftigten) sind allein 17 in Nordbaden vorhanden, deren größte sich in Schwetzingen (M. Bassermann u. Cie.), Dossenheim (Konservenindustrie Bergstraße Roth u. Sohn) und Wiesloch (Bronner u. Heuß) befinden. Die Stadt Karlsruhe weist 3 Werke mittleren Umfangs auf (Fritz Brenner, Eichele u. Häuser u. a.), weitere Werke befinden sich in Diedesheim und Siegelsbach, während in der Gegend von Pforzheim keine solche Betriebe vorhanden sind. Hergestellt werden in der Hauptsache Obst- und Gemüsekonserven, dann auch Marmeladen, Gurkenkonserven, Pilzkonserven, Sauerkraut usw. Besonderer Erwähnung bedarf dabei, daß sich der große Wiesloch er Betrieb mit der Herstellung von Gefrierkonserven befaßt.

Die Konservenindustrie ist zugleich Schlüsselindustrie für einige weitere Industriezweige. So rief sie vor allem die Herstellung von Konservendosen ins Leben, die in der Stadt Karlsruhe mit 2 größeren Betrieben vertreten ist (Bad. Blechpackungswerk und Rhein. Blechwarenwerk). Einige weitere Betriebe, von denen sich 2 in der Stadt Karlsruhe befinden und eins in Neuburgweier bei Karlsruhe, stellen Dosenverschlußmaschinen her. Die Verfertigung von Verpackungsmaterial (Kisten usw.), Gläser, Etiketten usw. ist weiterhin an den Auftragserteilungen der Konservenindustrie stark interessiert. K.

*

TUBINGEN (Dena). Die holzverarbeitende Industrie im Kreis Nagold hat bereits mit erheblichen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Bei einigen Möbelfabrikanten sind die Umsätze, verglichen mit denen im Dezember 1948, bis auf den zehnten Teil zurückgegangen.

Continental produziert und exportiert wieder

HANNOVER. Unter den Export-Industrien des Landes Niedersachsen nehmen die Continental Gummi-Werke A. G., Hannover, einen hervorragenden Platz ein. Dieses vor mehr als 75 Jahren gegründete Werk hat aus kleinen Anfängen heraus im Laufe der Jahrzehnte eine führende Rolle in der Gummi-Industrie Deutschlands errungen und ist auch heute nach dem Kriege das größte deutsche Gummiwerk und eine der größten Gummiwarenfabriken Europas. Schon viele Jahre vor dem Kriege exportierte die Continental große Mengen ihrer Fabrikate nach allen Ländern der Erde. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Wiederaufbau mit großer Energie und Tatkraft von neuem in Angriff genommen. Tag für Tag verlassen neue große Mengen „Continental"-Gummiwaren das Werk und zeugen durch ihre vorkriegsmäßige Güte von dem friedlichen Wiederaufbauwillen und der Leistungsfähigkeit der deutschen Gummi-Industrie. Die Rohstofflage für die Kautschuk-Industrie ist befriedigend. Importe von Naturkautschuk und Baumwolle erfolgen in ausreichendem Maße. Lediglich in hochfester Kunstseide für die Reifenfertigung besteht noch ein gewisser Engpaß. Die ausreichende Versorgung mit hochwertigen Rohstoffen ermöglicht es, alle Fabrikate wieder in erstklassiger Friedensqualität und Ausführung herzustellen, so daß die Produkte heute, international gesehen, wieder Spitzenfabrikate darstellen, die in Güte den besten ausländischen Fabrikaten absolut ebenbürtig sind. Auch der Export wurde in beachtlichem Umfang wieder aufgenommen und viele Artikel der Continental gehen ihren Weg in europäische und überseeische Länder.

*

FRANKFURT (Dena). Deutsche Exporteure werden in Zukunft ihren Abnehmern wieder Zahlungsziele bis zu neunzig Tagen gewähren können, geht aus einer Aenderung der JEIA-Anweisung Nr. 1 hervor, die kurz vor der Veröffentlichung steht. Die neue Abmachung gilt nur für die USA und Kanada sowie diejenigen Länder, mit denen Abmachungen über den Zahlungsverkehr bestehen.

Unsere Sportecke

„Club" zahlt keine Höchstgagen mehr

Nach dem 30. April sind im Süden nachstehende Vertragsspieler-Kündigungen laut dem Stuttgarter „Sportbericht" bekannt geworden. 1. FC Nürnberg: Vorsorglich wurde der ganzen 1. Mannschaft gekündigt und in der neuen Saison sollen die Spieler nicht mehr automatisch die Höchstgage erhalten, sondern nach Leistung bezahlt werden. Für das Höchstgehalt kommen nur Kennemann, Knoll und Morlock in Frage. Torwart Niemann will zu Jahn Regensburg, dafür erwartet man die HSV-Spieler Trenkel und Krüger. Offenbach: Keine große Aenderung. Zugang Schieth-Rödelheim und Baas-Eintracht. Bayern-München: Mittelstürmer Holzmüller hat seinen Vertrag gekündigt. 1860 München: Bayerer und Stöckl wollen wieder zu Wacker zurück. VfB Stuttgart: Barufka, Herberger, Klein und Langjahr haben gekündigt, über ihre Pläne ist noch nichts bekannt. SV Waldhof: Außer Rohr unterschrieben alle wieder ihren Vertrag. Stuttgarter Kickers: Baumann erhielt aus Fürth und Pirmasens sehr gute Angebote. Ob er einem davon folgen wird? Witt, Fauster, Dreher haben gekündigt, doch ist ihr Abgang zunächst nicht zu befürchten. FC 05 Schweinfurt: Noch keine Einzelheiten. Eintracht Frankfurt: Neuzugänge sind Kaster-St. Pauli und Kesper-Rödelheim; Abgänge: Henig, Baas und Mittelläufer Schmitt, der als Trainer nach Bad Kreuznach geht. FSV Frankfurt: Die Lage um Torwart Ricker und zwei Stürmer, die zu Arminia Hannover wollen, ist noch nicht geklärt. Schwaben Augsburg: Keine großen Veränderungen. Ulm 1846: Mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage im Kampf um den Abstieg wurde der Kündigungstermin auf 31. Mai hinausgeschoben. Torwart Turek bleibt auf jeden Fall in Ulm. BC Augsburg: Torwart Schäfer hat gekündigt, Pletzer und Schlumpp wollen im Falle des Abstiegs zum 1. FC Nürnberg. VfB Mühlburg: Keine Aenderung. (15K)

Dieses Mal wieder niedere Quoten

Beim 30. Fußball-Toto sind insgesamt 620 300 DM aufgekommen. Von der 50%igen Gewinnausschüttung in Höhe von 310 150 DM entfallen voraussichtlich auf die 36 Gewinner des ersten Ranges je 1846 DM. Die 1610 Gewinner des zweiten Ranges erhalten je 64.— DM und die 11 720 Gewinner des dritten Ranges je 8.80 DM.

Kissel-Kaffee Groß-Rösterei **Kissel-Kaffee täglich frisch geröstet!** Annahme von Lohnröstungen Kaiserstr. 150, Autoeinf. Akademiestr. 51

Familien-Anzeigen

Hans-Peter, unser Stammhalter ist da. In gr. Freude Josef Wagner u. Fr. Erna, geb. Reichert, z. Zt. Priv.-Kl. Dr. Sch.

Axel, ist angekommen. In dankb. Freude Karl Hiete und Frau Anni, geb. Zimmermann, z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Sch.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine lb. Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Fischer

Säuglingsschwester

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 57 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe-Rüppurr, den 2. Mai 1949, Löwenstraße 9.

Paula Schweader, geb. Fischer
Karl Schweader
Familie Oskar Kötzle.

Beerdigung: Donnerstag, 5. Mai, nachm. 14 Uhr, Friedhof Rüppurr.

Veranstaltungen

Die KURBEL Heute u. morgen jeweils 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr „Die Kupferne Hochzeit" — 7 Jahre Ehe heiter betrachtet.

Hinweise

Schwarzwald-Verein

Sonntag, den 8. Mai, Blütenwanderung: Schwand—Kappelrodeck. Abf. 7.05 Uhr. Donnerstag, 12. Mai, 20.00 Uhr, Landskneht, Ecke Zirkel-Herrenstr., ordentliche Hauptversammlung. Anschließend Musik, Unterhaltung.

Unterricht

Privat-Handelskurse MERKUR

Karlsruhe, beg. Montag, 9. Mai, mit neuer Handelsklasse u. Abendkurs in Buchführung. Anmeld. im Sekretariat Bismarckstr. 49, Tel. 3016. Gegr. 1903.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung

Am Do., den 5. 5. 49, nachm. 14 Uhr werde ich in Grötzingen, Zusammenkunft: Karlstr.-Bahnunterführung, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: Ein Vertikal-Rührwerk für Gießmasse u. 1 Tonschneider. Khe.-Durlach, den 4. Mai 1949. Gerichtsvollzieher Keck.

Scherben gibt es viel im Leben! Mit UHU ALLES-KLEBER kleben!

Stellen-Angebote

Zum Verkauf von Waschmitteln, Fleckensalzen usw. an Privat werden strebs. Personen ges. SR 33 069 an SAZ Khe.

Immobilien

Ladenanteil, in günstiger Geschäftslage, gegen geringen Baukostenzuschuß zu vermieten. SR 700 010 an SAZ Khe.

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer für 2 Herren, mit Kochgelegenheit ges. SR 33 086 an SAZ Khe.

Möbl. Zimmer, gut ausgestattet, fließend Wasser, zentral gelegen, zu mieten gesucht. SR unter 33 073 an SAZ Khe.

Werkstatt zu mieten gesucht SR 1321 Anzeigen-Bekr. Khe. Karlstr. 14.

Gesucht

LADEN

für Möbel-Ausstellung. Kaiserstraße oder Karlstraße.

LAGER

für Möbel-Aufstellung. Nähe Kaiser- oder Karlstraße. Angeb. unt. 33 095 an SAZ Karlsruhe erbeten.

Geschäfts-Eröffnung.

Nach über 25jähriger Tätigkeit bei der Firma „Radio-König", Karlsruhe, 12 Jahre als Leiter der Reparatur-Werkstätte, eröffne ich ab 5. Mai 1949, in der Bürgerstraße 11 (beim Ludwigsplatz) unter dem Namen:

RADIO-Reparatur-Dienst Rundfunk-Mechaniker-Meister GILGIN

ein Fachgeschäft.

In allen Radio-Fragen erhalten sie fachmännischen Rat. Bau von Hoch-Antennen und Lautsprecheranlagen. Auf Wunsch wird Ihr Gerät abgeholt und zugestellt. Telefonisch zu erreichen unter: Nr. 3812. Annahme von Reparaturen auch in der Wohnung (Dammerstock) Danziger Straße 8.

Baden-Baden-Iffezheim

8. Mai 1949, 14 Uhr

PFERDE-RENNEN

Büfetts - Totalisator. Eintritt 1 DM und 1 DM

SONDER-ZÜGE zum halben Preis von Karlsruhe und Offenburg. Abfahrtszeiten sind veröffentlicht in allen Bahnhöfen der Strecke Karlsruhe-Iffezheim und Offenburg-Iffezheim.

AUTOBUSSE von BADEN-BADEN: Ludwig-Wilhelm-Platz ab 13.00, 13.20, 14.00 Uhr. Rückfahrten eine halbe Stunde nach dem letzten Rennen.

Was geschieht mit dem Hühnerei? –

Kluge Frauen bringen es gekocht oder gebraten auf den Tisch. Da schmeckt es am besten. Dagegen nehmen sie zum Kochen und Backen Milei. Es bindet, lockert, paniert und spart Ihnen manche D-Mark im Monat.

Milei

Achten Sie auf die Original-Packung!

Zu verkaufen

Elektrisch betriebener Krankenfahrstuhl mit größter Betriebssicherheit zum Selbstfahren noch sehr gut erhalten zu verkauf. J. REINHARD Baden-Baden, Langestr. 18.

Kleiderschrank, 120 cm breit, neuwertig, 105 DM, verk. Körnerstr. 55, Pt., lks. 1 Schreibt., Kommode, Stühle, D.-Kleid. Schuhe, s. vk. M.-Alexandrastr. 5, I. l.

Zu kaufen gesucht

Gut erh. Kindersportwagen zu kaufen ges. Angeb. unt. 33 077 an SAZ Khe.

Automarkt

Zündapp, 500 ccm, mit Anhänger, D.- u. H.-Räder, gebr., neu bereift u. Knopf-Akkordeon, billig zu vk. Haselweg 9.

Tiermarkt

Kückens, Leghorn und Rebhuhnf., sowie Lohnbrut bei Heinrich Wagner, Wöschingen.

Verschiedenes

Fahrrad-Bereifungen eingetroffen. Witzemann, Karlsruhe, Akademiestraße 42.

BRUTEIER

werden noch zur Ausbrut jederzeit angenommen. El. Brüterei U. Vorwerk, Karlsruhe, Beethovenstr. 4. Tel. 6295.

Geschäftliche Empfehlungen

Erprobt! Sensationell! „SATURN" Fußball Toto-Gewinntabelle

bietet bei nur 10 Wetten Einsatz sichere Gewinnmöglichkeiten (in 1., 2., 3. Rang). Immer gültig! Sofort nachprüfbar! 1 DM bei Vorkasse, einschließlich Porto. Versandhaus Hermann Spethmann, Bad Kissingen, Postfach 86/72.

Patentex G.m.b.H. FRANKFURT A.M. MARSCHNERSTR. 10 Niederlagen in Apotheken und Drogerien

Scheuerpulver BLOX fein putzt, poliert, macht rein!

Zum Muttertag große Auswahl an passenden Blumenspenden Blumen-Boehm nur Waldstr. 47, Tel. 556

Lederhosen (alle Größen) ab DM 29.— bei Sport Hoffmann Am Werderplatz 33

Zum Muttertag preiswerte Geschenke Otto Büttner Glas / Porzellan / Kristall Keramik / Kunstgewerbe KAISERSTRASSE 186

PIANOS Stimmungen Reparaturen im alten Fachgeschäft: EUGEN KUNZ, Klavierbaumeister Karlstraße 129 Telefon 8320 Werkst.: Schützestr. 8 Rückgebäude

Für den Muttertag! Kopfbürsten, Badebürsten Kleiderbürsten, Wandbürsten sehr schöne, preisgünstige Ware, neu eingetroffen Parfümerie Borel Karlstraße 62 Straßenbahnhaltest. Mathystraße

Ihre Rufnummer für Anzeigen 6649

Olympia-Reiseschreibmaschine 458.— DM, eingetroffen. KURT WILHELM HECK Karl-Wilhelm-Straße 25. Tel. 6615.

Rauf damit...! Unsere Schuhwaren-Abteilung führt einen Lager-Räumungsverkauf mit außergewöhnlich billigen Preisen durch!

Einige Beispiele:

Kinder-Fahlederstiefel Gr. 31–35 DM 14.50, Gr. 27–30 12.50

Kinder-Lederhalbschuhe schwarz und braun, mit Ledersohle Gr. 31–35 DM 14.50, Gr. 27–30 12.50

Damen-Sportschuhe Leder, dunkelblau 16.50

Burschen-Halbschuhe Leder, schwarz u. braun, Gr. 36-39 DM 18.50 16.50

UNION Das Haus des guten Einkaufs

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg